

Rheinsberg

[Zeitpunkt der Interviews]

November 2014: die Aufnahme von Flüchtlingen in sechs Wohnungen der Rheinsberger

Wohnungsgesellschaft ist geplant: "Hinten bei der Feuerwehr soll ein ganzer Wohnblock für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt werden."

Einwohnerinnen und Einwohner haben zum Teil bereits Erfahrungen mit relativ neu eingewanderten Menschen gemacht, teils auch bei Besuchen in anderen Dörfern / Kleinstädten

[Diversität in Kleinstädten?]

"Ich denke, die Unterbringung in Großstädten ist besser, dort fällt es weniger auf. Hier in der ländlichen Region kann es mehr zu Problemen und Konflikten kommen."

"In der Stadt fällt es nicht so auf, hier schon. Da treffen Welten aufeinander, auf dem Land mehr als in der Stadt."

"Heutzutage sollte man den Flüchtlingen helfen, aber nicht in dem Maße, wie es hier geschieht, denn es fehlen oft die Voraussetzungen. Hier haben sie nicht nur die Sprachprobleme, die Probleme sind vielschichtig."

"Wir sind eine Überflussgesellschaft: Jeder hat viel und kann auch abgeben und Flüchtlinge unterstützen."

"Der Anblick von dunkelhäutigen Menschen ist hier ungewöhnlich. Das gibt es hier kaum. Es gibt leider viele Rechtsorientierte, die man kaum unter Kontrolle bekommt. Ich denke, es gibt auch bestimmt Viele, die helfen wollen."

"Uns geht es gut. Wohlstand und Frieden – geben wir etwas ab. Es schmerzt niemanden, also macht es!"

[Begegnungen und Vermutungen]

“Viele Leute hier fühlen sich ausgespielt und ausgegrenzt. Gerade die unteren Schichten, die entweder arbeitslos sind oder wenig Geld verdienen. Sie bekommen das Gefühl, dass für die Flüchtlinge mehr getan wird als für sie.”

“... wie die Menschen gegenseitig ausgespielt werden, das finde ich nicht gut.”

“Meine Freundin ist Moslem und sie ist sehr nett und lustig. [...] und ich möchte, dass sie bei uns bleibt, weil sie mich in schweren Zeiten immer aufmuntert.“

“Viele hier haben den Eindruck bzw. das Gefühl, die Flüchtlinge werden bevorzugt und erhalten mehr Hilfe als die eigenen Leute. So entsteht Neid bei Arbeitslosen und leider auch Ablehnung.“

“Ich habe eine Italienerin in der Klasse, [...], sie ist sehr nett. Ich hätte kein Problem damit, wenn weitere Ausländer in unsere Klasse kommen würden. Nett sollten sie sein.“

“Wenn ich könnte, würde ich heute Flüchtlinge betreuen, ich bin jedoch zu alt dafür. Ich finde es nicht gut, wenn sie beengt in einem Heim untergebracht werden. Sie sollen Wohnungen bekommen und ein normales Leben führen können.“

[Bedrohungsgefühle]

“Manchmal sind sie gerade uns Frauen gegenüber auch aufdringlich. Wir sehen immer nur Männer. Wo sind die Frauen und Kinder?”

“Ich habe Angst, dass andere negativ über die Flüchtlinge denken und es dann Probleme und Auseinandersetzungen gibt.”

“Wir und unsere Tochter fühlen uns mitunter belästigt. Wenn sie an den Zäunen stehen und wir vorbeigehen, das ist oft unschön und peinlich.”

“Die Flüchtlinge können nie etwas dafür. Die Schuld ist bei

den Kriegstreibern und Politikern zu suchen. Warum führen wir Krieg? Für Rohstoffe. Es geht nur um Macht, um Geld. [...] Wir sprechen immer nur über die Resultate, nicht über die Ursachen. Das ist das ganze Problem. Ich habe in die deutsche Politik jegliches Vertrauen verloren.”

“Hoffentlich sind keine Schlägertypen dabei, ich würde mich hier nicht mehr wohl fühlen. Da hätte ich Angst vor Konflikten.”

[Identitätsfragen]

“Kulturen und Mentalitäten vermischen sich immer mehr, was bleibt von unserer Kultur übrig?”

“Wenn ich hier leben möchte, muss ich mich auch anpassen. Wichtiger wäre es, die Leute in ihrem Land zu halten. Dort muss es für sie lebenswert sein und bleiben. Frieden in jedem Land ist eine Voraussetzung, um sich in der eigenen Heimat wohl zu fühlen.”

“Geht es uns zu gut, um einen Sinn für die Sorgen von Flüchtlingen zu haben? Sind Wessis gefährdet für Fremdenfeindlichkeit in Brandenburg? Sind zwei Prozent

der Bevölkerung eine Gefahr für Überfremdung oder doch eher für menschliche Inzucht?”

“Wir sind schon so geprägt von Urängsten, narzisstischen Störungen, Verhaltensmustern ... Wie soll es da den Menschen aus unterschiedlichen Kulturen gehen?”

“Es zeichnet sich immer mehr ab, dass wir eine Vermischung der Kultur und der Religion haben. Was ist von der deutschen Kultur noch übriggeblieben? Klar, man kennt Goethe, Bismarck, was ist denn noch typisch deutsch?”

“Andere Kulturen zu retten, auf Kosten der eigenen Kultur, das begrüße ich, ehrlich gesagt, nicht.”

[Integrationshemmnisse]

“Ich gebe Deutschunterricht für Flüchtlinge und Migranten. Manche machen den Kurs mittlerweile mehrfach. Sie haben keine endgültige Aufenthaltsgenehmigung und können nichts tun, eben auch nicht arbeiten gehen. Also warten sie ... Das zermürbt.”

“Massenunterkünfte halte ich für problematisch.”

“Hier in der Ecke, wo die Flüchtlinge untergebracht werden sollen, sind nur Sozialwohnungen. Da haben sie dann genau das richtige Umfeld, sich zu integrieren.”